

Veränderung

Wie kann Umweltbewusstsein richtig einsinken?



Von **Mona Hanssen** | 07.01.2023 08:02 Uhr | 0 Kommentare |

Lesedauer: ca. 4 Minuten



Im Juni waren die Schülerinnen und Schüler am JAG noch motiviert, den Müll zu trennen. Foto: Hanssen/Archiv

Klima-Projekte am Emden Johannes-Althusius-Gymnasium wirken noch nicht voll bei der Schülerschaft nach. Damit sich das Bewusstsein langfristig verändert, haben sich Studierende nun was überlegt.

Emden/Groningen/Breslau - Mit vereinten internationalen Kräften wird derzeit daran gearbeitet, dass der Umwelt-Gedanke im Johannes-Althusius-Gymnasium (JAG) auch langfristig in den Köpfen der Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte haften bleibt. Annika Wolf, die die Professur für nachhaltige Transformation an der Hochschule Emden-Leer innehat, hatte gemeinsam mit Lehrenden von der Hanzehogeschool in Groningen und der Universität in Breslau (Polen) den Anstoß gegeben.



JAG-Lehrer Lars Martens und Prof. Annika Wolf diskutierten mit den Studierenden Jule Kuhnert (von oben, jeweils von links nach rechts), Alke Schmidt, Bram Jolink, Astrid Hensen, Hanna Dzemesh, Loek Veerman, Marcelina Kus und Lisa Bly über ihre Nachhaltigkeits-Projekte. Foto: Hanssen

Der Grundgedanke dahinter ist, dass Studierende sich überlegen, wie sie es schaffen, eine Organisation, Institution oder Firma dazu zu bringen sich nachhaltig „grüner“ zu entwickeln. Es soll dabei geholfen werden, dass sich nicht nur das Bewusstsein verändert, sondern ein anderes Nachhaltigkeitsdenken in Fleisch und Blut übergeht, sagt sie. Um das an einem praktischen Beispiel zu erarbeiteten, wurde in Absprache mit Oberbürgermeister Tim Kruithoff (parteilos) das JAG ausgewählt.

Alte Gewohnheiten kommen wieder durch

Seit dem vergangenen Jahr gibt es dort den Klimarat, der sich aus Schülerinnen und Schülern zusammen setzt. Lehrer Lars Martens erklärt im Gespräch mit dieser Zeitung, dass zwar schon einiges umgesetzt wurde. Die Schülerschaft hat sich für Photovoltaik-Anlagen auf dem Dach eingesetzt, die bald kommen sollen. Ein Mülltrennungs-Wettbewerb hat die Jugendlichen zu einem besseren Umgang mit Abfall animiert. Und: In der Planung sind noch ein „grünes Klassenzimmer“ im Freien sowie ein optimierter Energie-Verbrauch der Schule.

Allerdings: Der Mülltrennungs-Wettbewerb beispielsweise habe gut funktioniert, aber die alten Gewohnheiten seien schnell wieder durchgekommen. Mit dem Wechsel zum neuen Schuljahr sei viel wieder vergessen. „Im Klimarat sind die Schüler noch begeistert, aber wir müssen das auch in die breite Masse bringen“, sagt der Biologie- und Chemielehrer. Auch sehe er, dass die Jüngeren häufig noch leicht zu motivieren seien, im Alter dann aber die Bereitschaft deutlich abnehme.

An diesem Freitag haben die Studierenden der Projektgruppe ihre Ideen vorgestellt. Beide Vorschläge haben durchaus ähnliche Züge. Die erste Gruppe hat sich überlegt, dass eine Nachhaltigkeits-Woche für die ganze Schule erste Impulse geben könnte. Diese könnte so ablaufen, dass Workshops – etwa zum nachhaltigen Gärtnern, zum Upcycling von Kleidung oder dem Herstellen von Reinigungsprodukten – und Ausflüge in Firmen in Emden einen praktischen Einblick geben sollen.

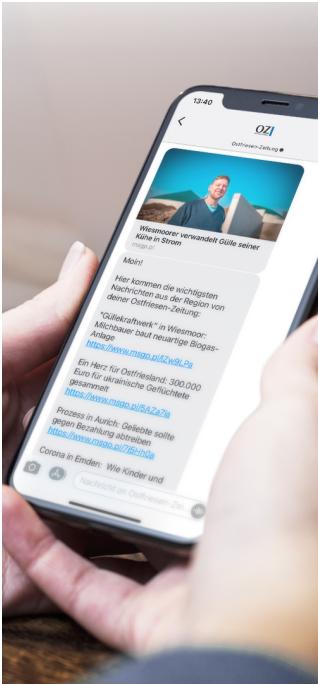
„Extremer Aufwand“, aber kann funktionieren

Die Jugendlichen packen selbst mit an und lernen „anfassbar“, was Nachhaltigkeit mit ihrem Alltag und späteren Berufsleben zutun haben kann. Langfristig soll auch im Unterricht mehr durch die Nachhaltigkeits-Perspektive betrachtet werden, so der Vorschlag. Das wäre denkbar für alle Unterrichtsfächer. Lars Martens meint zwar, dass das Projekt in der Umsetzung einen „extremen Aufwand“ voraussetzt, aber dass es funktionieren könnte. Denkbar für ihn wäre es, mit einer „Versuchsgruppe“ zu starten und noch nicht gleich die ganze Schule einzubinden. Vielleicht wären auch erst einmal drei Projekt-Tage ein guter Anfang, meint Annika Wolf.

Einen „Challenge Month“ (Herausforderungsmonat) hat sich die andere Gruppe erdacht. Hier soll noch stärker auf die aktive Beteiligung der Schülerschaft gesetzt werden, erklärt Studentin Alke Schmidt. Die Bedarfe und Interessen der Jugendlichen werden zunächst abgefragt und dann Aktivitäten daraus entwickelt.

Viel geht es dort um Handarbeit. „In dem Wort ‚begreifen‘ steckt nicht umsonst das Wort ‚greifen‘“, meint auch Annika Wolf. Ein Insektenhotel oder ein „Ökosystem im Glas“ zu erstellen, Haushaltsmüll zu Kunst umzufunktionieren oder an einem Umwelttag gemeinsam Abfall zu sammeln – all das wären denkbare Aktivitäten, so die Gruppe. Nach dem Monat soll in einer Messe in der Schule die erstellten Projekte vorgestellt und diskutiert werden.

Jetzt ist es an Lars Martens die Ideen mit ans JAG und in den Klimarat zu nehmen. Gemeinsam muss geschaut werden, was wie umgesetzt werden kann. Die Studierenden bekommen für ihr Bemühen ein Zertifikat. In den kommenden Semestern könnte die Kooperation weitergehen – dann vielleicht mit anderen Schulen oder Organisationen, so Wolf.



Neuer OZ-Service

Ostfrieslands News des Tages kurz und kompakt via SMS aufs Smartphone - ohne App und Gebühren!

Behalten Sie mit dem **OZ-Messenger** den Überblick und erhalten Sie montags bis freitags kurz nach 20 Uhr unsere Zusammenfassung des Tages. Für die Anmeldung klicken Sie Ihrem Smartphone entsprechend "iPhone" oder "Android" an.

Wichtig: Senden Sie uns nach Erhalt der Willkommensnachricht ein "Ja", um den **OZ-Messenger** zu aktivieren.

iPhone

Android



Thema
Unser Klima

WISSENS TRACKER ⓘ EMDEN

Wissens-Center

Alle deine Themen

137

0

1000

Weiterlesen



Die „Schulte“ und der unheilvolle Stapellauf

+17

3. January



Balkone an Borssumer Wohnhaus stehen in Flammen

+10

1. January



Wie lange wird die Nordseehalle als Notunterkunft gebraucht?

+10